

- 47) **Gottesminne**, dem heiligen Alphonfus nachgedichtet von P. Alois Pichler. Münster. 1904. Alphonfus-Buchhandlung.

Der Autor ist schon mit einem Werke hervorgetreten: Lucian von Antiochien (Fronleichnamspiel). Nachdichten und zugleich nachempfinden hat, besonders einem so gewaltig intuitiven Geiste gegenüber, wie er in den Werken eines heiligen Alphonfus lebt, seine besonderen Schwierigkeiten. Es hat diese Serie verschiedene Herzensstimmungen zum Gegenstande, wie sie der Heilige selber rhythmisch zu Papier gebracht und finden sich in Pichlers Nachdichtungen einige, in denen er sich zum Originale erhebt. Das sind wohl diejenigen, die ihm kongenuin waren. Es war jedoch nicht gut getan, die Nachdichtung der strengen Uebersetzung vorzuziehen. Durch letztere wäre er dem Vorbilde näher gekommen oder hätte sie in Prosa gegeben und damit die gegenwärtige Verflachung und Verwässerung des Großteils der Gedichte vermieden.

Die Form ist leider auch nicht ganz befriedigend. Abgesehen, daß es sich der Dichter mit der Formierung seiner Strophen mitunter sehr leicht macht, kommen denn doch sehr viele falsche Reime vor: gebetet—gerötet, entwöhnt—sehnt, süßnen—dienen, Wehn—schön, ergriint—lind, mild'—Vied, Füße—Paradiese, könnt'—Saframent, minnt—Kind, Straße—Glase. Auch Gleichklänge statt Reime stellten sich ein wie: gepaart—Leopard, Treue—dräue. Es kann nicht genug von Seite der katholischen Kritik auf die Notwendigkeit der Selbstzucht hingewiesen werden, die sich im eigenen Lager vollziehen muß, wenn nicht gegenüber der weltlichen, modernen Dichtung, die in ihren Hauptvertretern in der Form absolut nichts zu wünschen übrig läßt, von Rückständigkeit die Rede sein soll und darf der ehrliche Rezensent sich nicht der unheilvollen Gewohnheit fügen, womit man ein Werk bloß wegen der lobenswerten Tendenz in den Himmel hebt. Die Ausstattung ist äußerst gefällig.

Norb. Hanrieder, Pfarrer.

- 48) **Aberglaube und Seelsorge** mit besonderer Berücksichtigung des Hypnotismus und Spiritismus von Dr. Franz Walter, Professor der Theologie an der Universität Straßburg. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. VIII und 462 S. Paderborn. 1904. Schöningh. M. 2.20 = K 2.64.

Der unterdessen von Straßburg nach München promovierte Universitätsprofessor Dr. Franz Walter hat als wissenschaftlicher Schriftsteller einen guten Ruf. Wir erinnern an sein Werk: „Die Propheten in ihrem sozialen Beruf und das Wirtschaftsleben ihrer Zeit“, das von der Kritik mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nicht weniger Beifall wird auch das hier angezeigte Buch ernten; ist es ja doch eine weitläufige und gründliche Untersuchung eines Gegenstandes, der stets das Interesse wachhält und der unsere Neugierde so vielfach erregt. In sieben Kapiteln rückt der Gelehrte dem Aberglauben zu Leibe. Im ersten zeigt er uns den Aberglauben als den Gegensatz gegen Vernunft, Glauben und Gottesverehrung; das zweite behandelt den Aberglauben hinsichtlich der natürlichen Ordnung. Interessant sind die Ausführungen über die Arten dieses Aberglaubens, z. B. über Träume. Das dritte Kapitel führt uns zum Hauptgegenstande der Schrift, zum Magnetismus und Hypnotismus, während das vierte den Aberglauben bezüglich der außernatürlichen Ordnung bespricht. Das fünfte ist der Beurteilung des Spiritismus gewidmet, das sechste dem Aberglauben bezüglich